

Dritter Theil. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1838.

Bei der Anzeige der beiden ersten Theile dieses Werkes, bemerkten wir bereits, daß man dasselbe nicht aus dem Gesichtspunkte eines bloßen zur Unterhaltung geschriebenen Romans, sondern als ein Bildungsbuch für erwachsene Mädchen betrachten müsse. Als solches ist es auch durchaus zu empfehlen, und da wenige Bücher zu diesem Zwecke, von Autoren die außer dem nöthigen Talente, noch die genaue Kenntniß des weiblichen Herzens, so wie des edlern Familienlebens haben, geschrieben worden, so erfüllt es ein wahres Bedürfnis.

Vollständiger Atlas über alle Theile der Erde, sowohl zum Privatgebrauche, als auch für Schulen von Carl Glaser. 36 Blatt in gr. Folio. 1. bis 9. Lieferung. Darmstadt, bei L. Pabst. 1838.

Alles Gute was wir von den drei Probekarten sagen, können wir zu unserm Vergnügen von den uns vorliegenden 9 Lieferungen wiederholen. Der Stich ist genau und correct, und wenn diesem Atlas Hinsichts der Eleganz auch der Stieler'sche in einzelnen Blättern voransteht, so übertrifft ihn dieser wieder in größerem Format, vorzüglich aber in der großen Wohlfeilheit. Das Ganze enthält nämlich zwölf Lieferungen, jede zu drei Blättern, und wird nach dem Subscriptionspreise 5 Thaler kosten. Ein erklärender Text in Octav wird das Werk begleiten. Der bei der Ausarbeitung des Ganzen genommene Standpunkt, der Grundsatz wovon die Unternehmer ausgingen, war wohl vorzüglich der: eine Kartensammlung zu liefern, die auch der Unbemittelte sich ohne große Auslagen verschaffen könnte, und die doch dabei weder im innern noch äußern Werthe den theueren Werken dieser Art besonders nachstände, und wir geben ihnen mit Vergnügen das Zeugniß daß sie diese Aufgabe gut gelöst. Daß nicht ein Blatt denselben Werth wie das andere, die gleiche Eleganz der Ausführung haben kann, darf wohl kaum erwähnt werden, indeß lassen viele nichts zu wünschen übrig, und manche sind — wenn man die oben angeführten Rücksichten nicht aus dem Auge verliert, des größten Lobes werth. Hierzu rechnen wir z. B. die so genaue als gut ausgeführte „Karte des nördlichen Italiens.“ — Aus guter Ueberzeugung empfehlen wir das Werk, dem wir einen guten Fortgang wünschen.

G. v. W a c h s m a n n.

König Mys von Fibibus oder drei Jahre auf der Universität etc., von K. Stein. 2. Band. Gera, bei Scherbarth. 1838.

Sehr viele unserer jetzigen Novellisten — wir wollen nicht sagen Novellenschreiber — glauben zu einer musikalischen Novelle gehöre nichts weiter als der Name eines berühmten, natürlich schon verstorbenen Componisten, den man nun als halbverrückt darstellt, viel Wein trinken, sich in Gesellschaft wie einen Narren betragen, dann sich unglücklich verlieben und endlich todt-schießen oder verschwinden läßt. Von wörtlich Musikalischem kommt weiter nichts vor, weil die respectiven Verfasser in der Regel, nichts davon verstehn. Es fehlt nicht an dergleichen deutschen und französischen sogenannten musikalischen Novellen, wo irgend ein Genius auf eine widerwärtige Weise gehudelt wird. Solche Tollheit und solche Vermessenheit liegt nun eben dem Autor des angezeigten Buches gleich fern, der sich schon im ersten Theile als einen tüchtigen Sachverständigen in der Musik gezeigt hat. Auch in dem zweiten Theile bewährt er seine Kenner-schaft vollkommen durch geistreiche Raisonsnements und tiefbe-gründete Urtheile sowohl über praktische Musik als über ästhetische und wir möchten sagen, psychologische Ansichten im Gebiete dieser Kunst. Diese zu lesen und von ihnen sich durchdringen zu lassen, empfehlen wir Jedem der ein Urtheil über Musik haben will und noch keins hat. Was Seite 97 über das Komische in der Musik gesagt wird, verdient die Beachtung der Aesthetiker und Componisten in hohem Grade, wie denn überhaupt diese letztern, die sonst wenig lesen, gerade dieß Buch mit wahrem Nutzen für ihr Fach lesen werden. Wir könnten ein langes Verzeichniß trefflicher Stellen aus diesem Buche liefern, worin über die schöne so oft theils verkannte theils gar nicht gekannte Kunst der Musik gesagt wird was Noth ist, allein wir wollen dem Leser nicht vorgreifen sondern im Gegentheil ihn darnach lüftern machen. Styl und Einkleidung erinnern sehr, vielleicht oft zu sehr zumal in der Vorliebe für Pasteten und Champagner an A. L. Hoffmann, den sich der Verfasser zum Muster genommen zu haben scheint. Manches auch, z. B. daß die Dame, weil ihr Begleiter ihr Shawl und Hut trägt, nun auch seinen Stock tragen will der noch obenein ein gewaltiger Ziegenhayer ist, dürfte in den Regionen des ächten Highlife's schwerlich je vorkommen — indeß das sind kleine Fleckchen neben großen Lichtseiten, die wir nur erwähnen um als ächter Recensent auch am besten Buche, immer noch etwas zu tadeln zu finden.

G. Borromäus v. Miltitz.